Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 62 (1936)

Heft: 15: Wenn ich Diktator wäre

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das ist Qualität

DIE Frau

Wenn ICH Diktator wäre

Dieser Titel ist meines Erachtens unvollständig. Es sollte heissen: Wenn auch ich Diktator wäre. Denn wir dürfen nicht vergessen, dass in der Schweiz bereits Diktatoren existieren.

Sie sind nicht einverstanden? Ich werde Ihnen also einige Arten davon aufzählen.

Einer z. B. fährt jeden Morgen um zwanzig vor acht Uhr ins Büro mit dem Tram wie ein gewöhnlicher Bürger. Er ist aber kein gewöhnlicher Bürger, sondern ein Diktator. Aber keine Leibwache schützt ihn. Das ist der Beweis, dass auch die Schweiz der beste Boden für einen Diktator ist. Steigt er aus dem Tram, zündet er sich eine Zigarette an und geht mit ruhigem Schritt, wie es sich einem Diktator geziemt, in sein Büro. Schlag acht Uhr erscheint seine Sekretärin. Die Arbeit beginnt. Die verantwortungsvolle Diktaturarbeit.

«Schreiben Sie: Geehrte Herren! Auf Ihren Brief teilen wir Ihnen mit, dass wir Ihr Angebot nicht annehmen können, da ... (Unterbricht die Sekretärin: Ja, aber Herr Direktor hat doch gesagt, wir sollen ... «Diktiere ich Ihnen oder Sie mir?» Hä? (Gewohnte Respektspause.) «Schreiben Sie weiter: also, da wir mit niedrigeren Angeboten bereits überhäuft sind Punkt oder nein schreiben Sie, da Ihr Angebot keinen genügenden Gewinn zulässt. Punkt. Sind Sie soweit? Wenn Sie darauf halten, mit Ihnen in Geschäftsverkehr zu kommen, Komma, müssen wir Sie ersuchen komma die Preise einer äussersten Berechnung zu unterziehen Punkt (Zwischenruf der Sekretärin: Herr Direktor hat doch gesagt, dass wir keinen Wert darauf legen, mit dieser Firma in Geschäftsverkehr zu kommen.) «Wer diktiert hier, Sie oder ich?»

So gehts den ganzen Tag. Wirklich ich muss sagen, mit einer solchen Sekretärin eine anstrengende Arbeit. Aber eben Diktaturarbeit ist noch nie leicht gewesen. Das kennen Sie doch sicher auch. Ebenso diese Sorte von Diktierdiktaturen.

Dann gibt es eine andere Art von Diktaturen. Deren Spezialität ist das letzte Wort: «Aber ich habe doch gesagt.... Nein, ich weiss es ganz genau.... Wenn mir aber Frau Müller selbst gesagt hat... Es stand doch ganz genau so in der Zeitung... usw. usw. Gewiss kennen Sie auch diese Sorte Diktatoren, nicht wahr?

Eine besonders unangenehme Art von Diktatoren ist diejenige, deren Mahnwort heisst: «Dass Du mir ja um 10 Uhr zu Hause bist.» Dann drückst Du Dich in eine Wirtshausecke, trinkst rasch einige Biere, schaust alle zehn Minuten auf die Uhr und bist tatsächlich um 5 Minuten vor 10 Uhr zuhause, wo Dich der Diktator wieder in Empfang nimmt. Der Druck, den ein solcher Diktator ausüben kann, drückt einem sehr aufs Herz. Meinen Sie nicht auch?

Heimtückisch sind jene Diktatoren, die einen nicht schlafen lassen. Müde von der langen Reise, steigen im Hotel ab und legen sich zu Bett. Plötzlich wachen Sie wieder auf, öffnen die Augen und überlegen einen Augenblick. Dann in plötzlicher Erkenntnis werfen Sie die Bettdecke zurück, greifen mit der rechten Hand irgendwo an die Rükkengegend und führen mit den Fingern die Bewegung aus, die man im Zoo so gerne an den Affen beobachtet. Sie können aber nicht schlafen. Die Diktatoren lassen Ihnen keine Ruhe. Mit der rechten Hand kratzen Sie an der Brust, dann mit der linken am linken Oberschenkel, dann mit beiden Händen irgendwo anders. Keinen Zweifel: Hier hat es Wanzen. Auch das sind Diktatoren, die man nicht so leicht vergisst.

Zuletzt noch eine Sorte von Diktatoren, die immerhin etwas grösser sind, und menschenähnlicher.

Bubi schreit. Erschreckt eilt die Mutter herbei: «Bubi wa wotscht?» «En Oepfel!» Bubi bekommt einen Oepfel. Eine Minute nachher: Bubi schreit wie-

unschädliches Blondieren u. Färben nur mit Coloran durch Ihren Coiffeur.

VON Heute

der. Sofort stürzt die Mutter ins Zimmer: «Was isch dänn mit em Schatzeli?» und bläst ihm die Fingerchen. «Verusse, verusse!» «Du chasch jetzt nüd verusse.» Bubi schreit einige Lautstärken mehr. Jetzt lässt die Mutter die Arbeit stehen, um mit Bubi einen Spaziergang zu machen. Auf dem Weg heult er wieder: «Hei go, hei go.» Um den Bub zu beruhigen, muss die Mutter natürlich sofort heimgehen.

Sind das keine Diktatoren?

Jackeline

Als Diktatorin würde ich fragen:

Wo ist die Wohnung, in der sich restlos aller notwendige Kleinkram — nicht zuletzt die Schuhe der ganzen Familie — sich praktisch und handgreiflich verstauen lassen? - Ueberhaupt: die Küchen! Die Korridore! - Entsetzlich oft, wie unpraktisch und zeitraubend alles eingerichtet ist!

Wo ist der Diktator, der verunmöglicht, dass keine Flaumer, Decken, Bettinhalt, Kämme und Staubsaugerinhalte dem lieben Hausbewohner in der untern Etage zum Fenster hinein gestäubt werden?

Wo sind die tausend Dinge, die nutzbar gemacht werden sollten — wo, wo, wo?

Esch

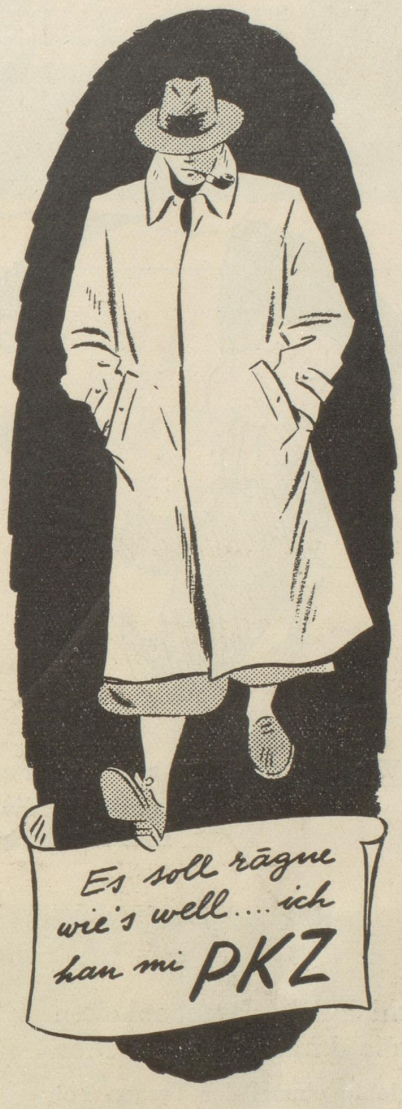
Greuelchen aus der Kinderstube

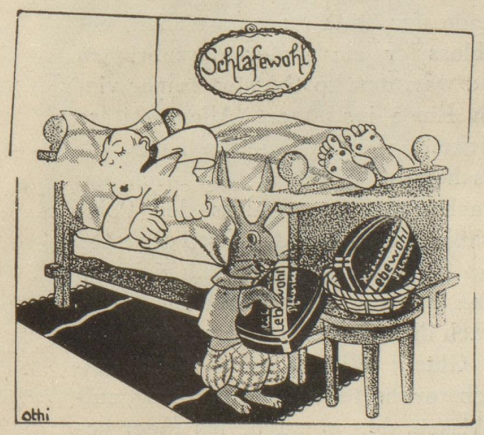
Unsere 22 Monate alte Betty musste es letzthin mehrmals dulden, dass Mami ausser Musik, auch mal eine Rede von Adolf Hitler am Radio anhören wollte; sie wurde deshalb öfters zum Stillsein ermahnt. — Am nächsten Tage, als Mami in der Küche beim Kochen beschäftigt ist, hört Betty inzwischen Musik, als diese plötzlich eine Störung erleidet, die an das Geknatter eines Maschinengewehrs mahnte. Betty eilt in die Küche und ruft aufgeregt: «Mami, schnell! de Hitler!»

Helen B. H.

Wenn Ich Diktator wäre

.... würde ich mir eine bildhübsche Diktatylographin zutun.





Da Philipp hühneräugig war,
Ist es dem Osterhasen klar,
Was Philipp braucht — und legt zum Fest
Statt Eier «Lebewohl*» ins Nest.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fusssohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.